

# Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

100. Sonnabend, am 15. December 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Original-Beiträge zur deutschen Schaubühne. III. Zum Besten des Frauen-Vereins in Dresden. Dresden und Leipzig, Arnold. 1838. gr. 8. 443 Seiten.

Die Arbeiten dieser dramatischen Dichterin, deren hohe Stellung nunmehr bereits allgemein bekannt ist, haben durch ihre edle Einfachheit, Wahrheit und inneres Leben einen Einfluß auf die deutsche Bühne der neuern Zeit gehabt, welcher eben so unleugbar als wohlthuend gewesen ist. Weit entfernt zu den Rigoristen zu gehören, welche die Blüthen ausländischer Bühne, wenn sie mit Geschick auf die deutsche verpflanzt worden, ungekannt selbst und unbesehen nur um ihres Ursprungs willen schon tadeln, erfreuen wir uns doch stets am innigsten und tiefsten an Produktionen eignen Bodens, welche dann aber auch alle die Eigenthümlichkeiten an sich tragen müssen, die der deutschen Natur eingeboren sind. Dahin gehören aber vor allen Klarheit, Wahrheit, Innigkeit. Und in allen diesen Beziehungen hat uns die hohe Dichterin, welcher wir nun schon eine so herrliche Reihe gelungener Werke verdanken, ein treffliches und nachahmungswerthes Muster in denselben aufgestellt. Klarheit waltet zuerst in ihren Schöpfungen vor. Dem Leser oder Zuschauer entwickelt sich alles so einfach und verständlich, daß er nicht zu wunderbaren Voraussetzungen, zu kühnen Hypothesen seine Zuflucht nehmen muß, um ganz inne zu werden, was der Dichter denn eigentlich mit seinem Gebilde überhaupt, so wie mit einzelnen Theilen desselben wolle. Dieß ist aber auch wieder die schöne Folge der Wahrheit, deren Stempel dem Ganzen aufgeprägt ist. Wahrheit der Charaktere, Wahrheit der Intrigue. Man hat oft gestaunt, wie der in so hohen Kreisen lebenden Dichterin es möglich geworden, die untergeordneten, einfacheren, ja selbst niederern Verhältnisse, in welche sie, etwa mit Ausnahme der Fürstenbraut, meist alle ihre Personen stellt, so treu und wie aus dem Spiegel nachgezeichnet, aufzustellen, aber eben dieß ist ja die Weihe des Genius, die aus kleinen Beobachtungen ein ganzes Bild entwerfen, aus flüchtigen Auffassungen und gleichsam mit innerer Divination, wahre, ächte, lebende Gestalten bilden lehrt. Aber sie stehen nicht kalt und zurückstoßend da, diese Gestalten, sondern sie treten

uns vertraut und wohlthuend nahe, wir leben mit und in ihnen, und dieß ist eben als dritte Eigenschaft dieser dramatischen Dichtungen die Innigkeit, welche sie durchströmt. Dieß ist aber das schöne Erbtheil des fühlenden Herzens. Und hier waltet das edelste vor. Darum haben auch alle diese Dramen die Eigenthümlichkeit, daß keine sogenannten theatralischen Bösewichter darin vorkommen, sondern daß wir zu den nothwendigen Schattenpartieen nur Personen mit menschlichen Schwächen, wie so oft im Leben vorkommen, mit Leidenschaften oder Verirrungen, die aber keinesweges so beschaffen sind, daß sie die damit Behafteten schon an und für sich aus der bessern Gesellschaft ausschieden, hinzutreten, dadurch aber ebenfalls wieder uns Begebenheiten und Charaktere vorgeführt sehen, die uns nicht als fremdartig und völlig abstoßend erscheinen, sondern mit denen wir entweder schon verkehrt zu haben glauben, oder doch wenigstens ihnen noch begegnen zu können annehmen müssen.

Es würde eine sehr interessante Aufgabe seyn, diese allgemeinen Züge auf die einzelnen bis jetzt im Drucke oder auf der Bühne erschienenen Werke dieser Dichterin anzuwenden, und manche heilsame Lehre für Bühnenschriftsteller daraus abzuleiten oder dadurch neu zu bestätigen, leider erlaubt uns aber der gemessene Raum unserer Blätter dieses nicht, und wir müssen uns an der Versicherung begnügen, daß auch die drei in dem vorliegenden Bande enthaltenen Stücke ganz das Gepräge tragen, dessen Eigenthümlichkeit wir eben bezeichnet haben. Es sind dieß aber folgende, sämmtlich schon bei den Darstellungen auf den besten deutschen Theatern mit entschiedenem Beifalle aufgenommenen Arbeiten: 1) Der Zögling, Lustspiel in 4 Aufzügen. Eine Charakterzeichnung wie die der Gräfin Werdenbach verdiente schon an sich das höchste Lob, und ist für gereifere Künstlerinnen eine Aufgabe, wie sie ihnen schwerlich edler und ansprechender geboten werden könnte, dazu kommt aber noch die schöne Unschuld Ida's, die kräftige Befangenheit des Herrn von Grünau, und das so consequent durchgeführte Heranreifen Hallerfelds zur Kenntniß seines eignen Herzens, um das Ganze zu einem der trefflichsten Dramen zu gestalten, dessen Wirkung durch die Ueberraschung am Schlusse noch gehoben wird. 2) Better Heinrich, Schauspiel in